

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Band:** 131 (1980)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

confiance aux forestiers pour les renseigner sur les nombreux problèmes qui surgissent lorsqu'ils sont confrontés avec

la nature et les forêts de notre pays.

*C. Massy*

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

### Bundesrepublik Deutschland

*AMMER, U.; BECHET, G.; KLEIN, R.:*

#### Zum Stand der ökologischen Kartierung der Europäischen Gemeinschaft

Forstwiss. Centralblatt, 98 (1979),  
H. 1, S. 18—33

Im Rahmen ihres Aktionsprogrammes 1977—1981 entwickelt die Europäische Gemeinschaft Instrumente zur Prüfung der Umweltverträglichkeit und zur ökologischen Kartierung. Diese sollen als Basis dienen für die Umweltplanung und die Politik in verschiedenen Bereichen (Landwirtschaft, Regionalentwicklung usw.).

Aufgrund von neun Fallstudien in ausgewählten Regionen wurde eine Methode entwickelt, die es erlaubt,

- die Umweltsituation in verschiedenen EG-Ländern zu vergleichen,
- die Leistungsfähigkeit und die Belastung der verschiedenen Regionen zu beschreiben,
- Gebiete zu definieren, für die auf europäischer Ebene besondere Umweltschutz-, Regenerations- und Naturschutzmassnahmen notwendig werden.

Der Boden wird primär aufgrund seiner Produktivität im Sinne land- und forstwirtschaftlicher Nutzung beurteilt. Das Wasserangebot wird nach Grund- und Oberflächenwasser mitberücksichtigt. Im Bereich Klima/Luft wird vor allem die Intensität des Luftaustausches bewertet. Die Landschaft wird als Erholungsraum, Regenerationspotential und unter dem Aspekt der Erhaltung von natürlichen Lebensräumen für Pflanze und Tier erfasst. Für jeden untersuchten Bereich wird eine begrenzte Anzahl Indikatoren registriert, welche naturgegebene Ressourcen und aktuelle Belastung angeben.

Das methodische Konzept beruht auf der logischen (zum Beispiel Entscheidungsbaumverfahren) und der mathematischen Kombination (Nutzwertanalyse). In der ersten Phase werden die einzelnen absoluten Indikatorwerte anhand von Bewertungsfunktionen in eine neunstufige Skala übertragen, was Vergleiche mit anderen Regionen ermöglicht. In der zweiten Phase werden die einzelnen Werte über die Nutzwertanalyse miteinander verknüpft und so die Akkumulation mehrerer umweltbelastender Faktoren zusammen aufgezeigt, die getrennt betrachtet stets unterhalb der kritischen Schwelle liegen würden. Die dritte Phase sieht gewissermassen eine Bilanz zwischen der ökologischen Leistungsfähigkeit der Naturgüter und den heutigen Belastungen vor und macht somit auf den aktuellen Zustand aufmerksam.

*R. Zuber*

*ROZSNYAY, Z.:*

#### Zum Mischwaldbegriff der Waldbesucher und ihre Ansichten über die Schichtigkeit der Bestände

Forstwissenschaftl. Centralblatt, 98  
(1979), 4, S. 222—233

Dass die im Wald Erholung Suchenden am liebsten Mischbestände sehen, ist bekannt. Um die Frage abzuklären, was Spaziergänger unter «Mischwald» verstehen, befragte das Institut für Forstpolitik der Universität Göttingen rund 1000 zufällig getroffene Leute im Königsforst bei Köln. Ergebnis:

- $\frac{2}{3}$  der Waldbesucher bevorzugt den Mischwald,  $\frac{1}{4}$  den Nadelwald und nur  $\frac{1}{10}$  den Laubwald.
- Je  $\frac{1}{3}$  der Besucher bevorzugen Altholz und Lichtungen.

— 56 % geben dem einschichtigen Baumbestand den Vorzug vor dem stufig aufgebauten Wald.

— 1/4 der Befragten empfinden ausser der Einzelstamm- und Gruppenmischung auch eine bestandesweise Mischung schon als Mischwald.

Möglicherweise würden die gleichen Fragen vom schweizerischen Publikum etwas anders beantwortet. Das wäre noch zu untersuchen.

D. Steiner

SCHÖNHAR, S.:

**Über die Anfälligkeitsdauer frischer Schnittflächen von Fichtenstubben gegen eine Infektion durch *Fomes annosus*-Sporen**

Allg. Forst- und Jagdzeitung, 150 (1979) 7/8, S. 162—163

Die vorliegende Arbeit aus der forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg gesellt sich zur bereits bestehenden umfangreichen Literatur über *Fomes annosus* (alias *Trametes radiciperda*; Stockfäule, Wurzelschwamm). Sie ist insofern interessant, als in künstlichen Infektionsversuchen im Wald die Befallshäufigkeit in Zeitabhängigkeit von Baumschlag und Infektionszeitpunkt ermittelt wurde. Es wurde dabei von der Annahme ausgegangen, dass Infektionen von Stöcken durch Wurzelkontakt auf verbleibende Bestandesglieder übergehen können. Bei der Durchforstung einer 15-/16jährigen Aufforstung wurden die Stöcke beim Schlag und 14, 28 und 42 Tage nach dem Schlag mit Konidiosporen auf den Schnittflächen beimpft. Am häufigsten wurden die sofort inokulierten Stöcke befallen. Nach 28 Tagen vermochten die Sporen die Stöcke kaum mehr zu infizieren. Mit anderen Worten: Stockinfektionen von der Schnittfläche her sind nach einem Monat nach dem Schlag unwahrscheinlich, so dass Stockschutzmittel nur etwa einen Monat lang wirksam sein müssen.

Aus der Publikation ist nicht ersichtlich, wie breit die Basis war, auf der die

Versuche stattfanden. In einzelnen Versuchsreihen spielten offenbar auch Fremdinfektionen mit.

In der Praxis dürfte die Anwendung von Stockschutzmitteln wohl kaum zur Allgemeinanwendung gelangen. Wichtiger erscheinen folgende Schlussfolgerungen aus den Versuchen: Durchforstungen sollten ausserhalb der Vegetationszeit ausgeführt werden, wenn keine Sporen ausfliegen oder verschleppt werden. Der Einsatz von Stockschutzmitteln erscheint nur bei Sommerschlägen sinnvoll, wo ein Gebiet offensichtlich mit *Fomes annosus* verseucht ist oder wo offene Pilzherde (infizierte Bäume oder Stöcke) nicht ausgeerntet oder nicht desinfiziert wurden. Reinbestände schaffen bekanntlich stark erhöhte Infektionsgefahren durch Pilze oder Insekten. Die Schaffung standortsgemässer Mischbestände bildet den besten Schutz gegen Infektionen und Epidemien, auch durch *Fomes annosus*! C. Roth

ADLUNG, K. G.:

**Versuchsergebnisse zur Anlockung des Buchdruckers (*Ips typographus*) mit Lockstoff-Dispensoren**

Allg. Forst- und Jagdzeitung, 150 (1979) 6, S. 125—127

Fichten-Stammstücke von 3 m Länge, mit oder ohne Lindanbehandlung, zeigten eine sehr grosse Lockwirkung auf den Buchdrucker (*Ips typographus*) nach Anbringen eines Dispensors auf der Basis von (S)-cis-Verbenol und Methylbutenol. Die Dauerwirkung der Dispensoren reichte über eine ganze Schwärmperiode des Schädling hinweg. Nach erneuter Behandlung mit Lindan und Duftstoff konnten die gleichen Fangstämme mit bestem Erfolg auch gegen die zweite Generation des Buchdruckers benutzt werden.

Die Versuche wurden in 80- bis 100-jährigen Fichtenbeständen, die ein mässiges bis stärkeres Schadauftreten des Buchdruckers zeigten, in Süddeutschland, Niedersachsen und dem Südwestdeutschen Mittelgebirge durchgeführt. M. Angst

## Österreich

### Wirtschaftliche und ökologische Grenzen der mechanisierten Holzernte

Allg. Forstzeitung, Wien, 90 (1979),  
Folge 12

Als Gastschriftleiter widmet *Dr. F. W. Hillgartner* eine Nummer mit zahlreichen Kurzaufsätzen der mechanisierten Holzernte, wobei der ganze Problembereich aus

verschiedener Sicht beleuchtet wird. Das Heft enthält eine Reihe beachtenswerter Beiträge, in denen zum Teil auch widersprechende Auffassungen vertreten werden, je nach der mehr biologisch-waldbaulichen oder vorwiegend erntetechnischen Einstellung der Verfasser. Gerade diese verschiedenen Grundeinstellungen machen das Heft anregend und lesenswert.

*H. Leibundgut*

## FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

### Bund

*Une brillante carrière consacrée à l'étude de la neige et des avalanches*

Monsieur *Marcel de Quervain*, directeur de l'Institut du Weissfluhjoch, a pris sa retraite le 31 mai 1980. Durant 37 ans, soit depuis 1943, il a étudié la neige et les avalanches, en chercheur aussi compétent que passionné. Et pendant 30 ans il a dirigé l'Institut du Weissfluhjoch, lui conférant une renommée internationale.

Après avoir obtenu son diplôme de physique à l'EPF, en 1940, et son doctorat ès sciences en 1944, M. de Quervain fut engagé comme cristallographe à l'Institut du Weissfluhjoch. En 1948, il obtient un congé d'une année pour collaborer avec le service canadien d'étude de la neige, sur la demande du National Research Council d'Ottawa. A son retour, en automne 1949, il fut promu à la tête de l'Institut du Weissfluhjoch, et succéda à M. Bucher le 1er janvier 1950.

M. de Quervain, depuis 30 ans qu'il dirige l'Institut, n'a cessé de développer les recherches sur la neige, dans ses multiples manifestations, ainsi que les techniques de lutte contre les avalanches. Il a promu son institut au rang de pionnier dans le domaine scientifique et en a fait un auxiliaire indispensable de la pratique.

En particulier, les mesures toujours plus efficaces de protection contre les avalanches sont presque toutes fondées sur les méthodes mises au point et diffusées par l'Institut du Weissfluhjoch.

La direction de l'Institut n'a pas empêché M. de Quervain de rester un chercheur assidu. Il s'est intéressé notamment à la physique de la neige et de la glace (propriétés mécaniques, structure, métamorphose, etc.), à la formation et à la dynamique des avalanches, à la prévention et à la prévision de ces dernières, à la classification de la neige et des avalanches. Comme chercheur, M. de Quervain a publié, tout au long de sa fructueuse carrière, plus de 150 articles et rapports scientifiques qui ont sans doute contribué pour beaucoup au rayonnement de son institut.

M. de Quervain a été membre de nombreuses sociétés scientifiques, nationales et internationales, qu'il a fait bénéficier de ses connaissances et expériences. Depuis 1958, il participe aux travaux de la Commission des glaciers de la Société helvétique des sciences naturelles. De 1947 à 1976 il a été membre de la Commission hydrologique de cette société, qu'il a présidée de 1970 à 1976. Il fut également membre de l'Association internationale d'hydrologie, dont il a été le vice-prési-